

Stoff für eine bessere Zukunft

■ Familienzentrum Au hilft Flüchtlingsfrauen, in Pforzheim Fuß zu fassen.

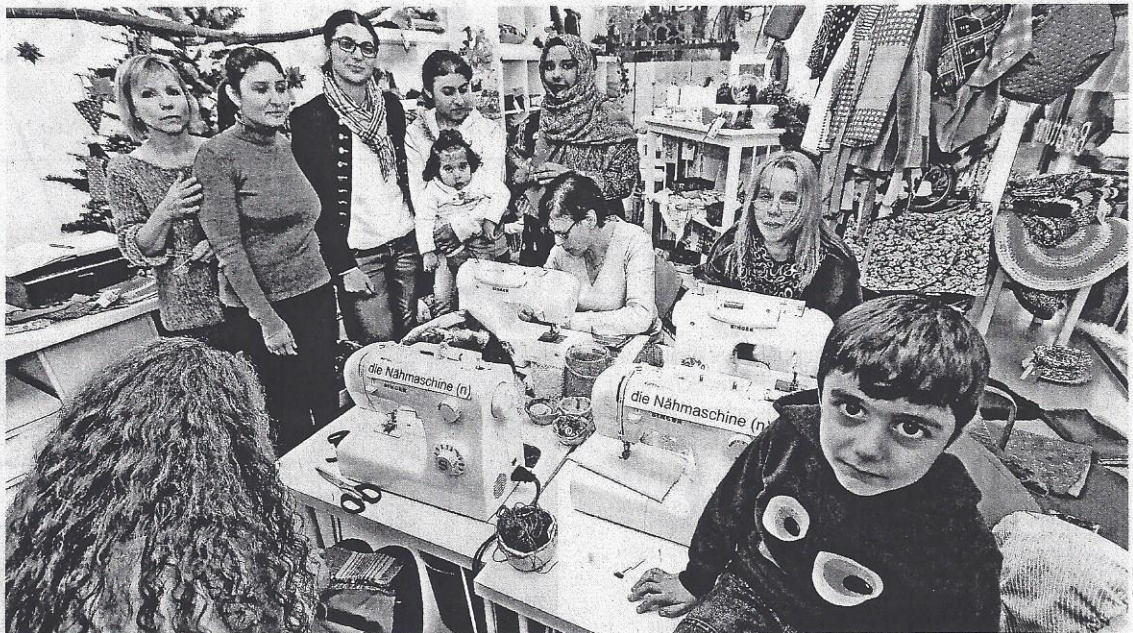
■ Im Nähcafé fertigen Teilnehmerinnen Schönes und lernen Deutsch.

NICOLA ARNET | PFORZHEIM

Ein gleichmäßiges Rattern ist zu hören, dazwischen leise Stimmen und Lachen. Sieben Frauen sitzen an verschiedenen großen Tischen, vor sich Nähmaschinen. An den Wänden stehen weiße Regale, gefüllt mit bunten Kissen, Kosmetiktaschen, Körbchen, Schürzen, Strickmützen oder Teelichthaltern mit Häkelbordüren. All diese liebevoll aus verschiedenen Stoffen hergestellten Produkte sind das Ergebnis des Nähcafés im Familienzentrum Au. Nachdem es zuvor in einem kleinen, versteckten Zimmer untergebracht war, kann man nun von der Calwer Straße aus durch das Schaufenster direkt in den bunten Laden hineinschauen.

Austausch auf Deutsch

Im Nähcafé geht es aber nicht nur darum, hübsche Sachen herzustellen und diese dann zu verkaufen. Das offene, niederschwellige Angebot soll auch einen Beitrag zur Integration der Frauen aus Eritrea, Pakistan, Mauritius, der Türkei oder dem Irak leisten: „Es ist uns ein großes Anliegen, dass wir uns auf Deutsch austauschen und auch bestimmte Werte wie zum Beispiel Qualität der Arbeiten vermitteln“, sagt Leiterin Judith Ehrfeld. Im Nähcafé bekommen die Frauen nicht nur die Anleitung zum Nähen, sondern erfahren und erleben die Sprache hautnah. So hängen beispielsweise an der Wand Schere, Knopf und Stoffreste, daneben ein Schild mit dem deutschen Begriff. Auch Stricken



Im Nähcafé entstehen Taschen, Kissen, Schürzen und Decken. Darüber hinaus können sich die Frauen austauschen. Sehr zur Freude von Nähcafé-Leiterin Judith Ehrfeld, Birivan Ebo aus Syrien, Sprachkurs-Leiterin Mülkiye Kurt, Kalo Selo Alhan mit Tochter Lelyan aus dem Irak, Sprachlehrerin Adeela Abdullah, Ramona Kasper, Martina Nothardt und dem vierjährigen Aryan (von links).

FOTO: SEIBEL

„Wir wollen, dass die Frauen mit unseren Kursen Vertrauen zur deutschen Kultur bekommen und hier ankommen.“

Adeela Abdullah, Leiterin eines Frauenkurses für Asylbewerberinnen in der Flüchtlingsunterkunft St. Trupert

können die Teilnehmerinnen bei Christa Wurster lernen. „Wir hatten die Idee, etwas umzusetzen, was die Frauen bereits in ihren Herkunftsländern gemacht haben“, sagt Ehrfeld.

Für Birivan Ebo trifft das jedoch nicht zu. Die 29-jährige Syrerin saß noch nie in ihrem Leben

an einer Nähmaschine. „Aber ich möchte das lernen“, sagt sie halb auf Deutsch, halb auf Englisch und lacht. Birivan Ebo kommt ebenso wie Kalo Selo Alhan gerne ins Familienzentrum Au. „Ich bin sehr froh, hier zu sein – in Sicherheit“, sagt die 35-Jährige. Vor drei Monaten floh sie mit ihrem Mann, ihren vier Kindern und der neunjährigen Tochter ihres Schwagers vor der Terrormiliz „Islamischer Staat“ aus dem Nordirak nach Deutschland.

Noch immer übermannt sie die Erinnerung an die Flucht im Lastwagen und die Trennung von ihrem Mann und zwei Kindern, die derzeit noch in Karlsruhe untergebracht sind. „Doch wir erhoffen uns hier eine bessere Zukunft, wollen, dass unsere Kinder hier

zur Schule gehen“, sagt die Chemikerin.

Auch Adeela Abdullah hat eine große Motivation bei den Flüchtlingen ausgemacht: „Sie wollen unbedingt Deutsch lernen, das ist wirklich unglaublich“, sagt die Leiterin einer der sogenannten Frauenkurse. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Mülkiye Kurt bietet sie dieses niederschwellige Angebot für jeweils zehn Asylbewerberinnen mit Bleibeperspektive direkt in der Flüchtlingsunterkunft, dem ehemaligen St. Trupert, an. Und findet begeisterten Zuspruch. Ziel sei es nicht, die deutsche Grammatik zu vermitteln, sondern die Grundlagen der Sprache und einen Zugang zur Gesellschaft. „Die Frauen sollen Vertrauen zur deutschen Kultur fassen und hier an-

kommen“, sagt Abdullah, die fünf Sprachen spricht und auch oft bei Problemen hilft. Für die Leiterin des Familienzentrums Au, Doris Winter, ist es wichtig, dass die Integration so früh wie möglich beginnt. Man habe sich daher dazu entschlossen, mit den Frauenkursen direkt in die Unterkünfte zu gehen. Denn die Frauen müssten sich dort noch nicht um die Organisation des Familienalltags kümmern, hätten also Zeit und große Bereitschaft Deutsch zu lernen. Nachdem dies im ehemaligen St. Trupert laufe, wolle man dies auch in der Flüchtlingsunterkunft im Thales-Gebäude anbieten.

Verkauf im Nähcafé dienstags bis donnerstags von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.